



Nationalpark Donau-Auen GmbH  
Schloss Orth, A-2304 Orth an der Donau  
☎ 02212/3450 Fax DW 17

[nationalpark@donauauen.at](mailto:nationalpark@donauauen.at), [www.donauauen.at](http://www.donauauen.at)

Orth/Donau, 12.04.2006

## **Presseinformation: Die Schwarzpappeln – Töchter des Helios?**

**Sie ist ein imposanter, knorriger Baum, die Schwarzpappel (*Populus nigra*). Einst häufig in der Au anzutreffen, war sie durch Aufforstungen mit Hybridpappeln im bewirtschafteten Wald zuletzt ins Hintertreffen geraten. Aufgrund intensiver Bemühungen seitens Nationalpark Donau-Auen GmbH, MA 49 – Forstamt der Stadt Wien und dem Nationalpark-Betrieb Donau-Auen der Österreichischen Bundesforste AG soll sie aber bald wieder den Charakter der Donau-Auen prägen. Doch wenige wissen, dass einst die Mythologie auch auf diesen Baumpersönlichkeiten fußte und schon griechische Gelehrte die Schwarzpappel detailliert beschrieben ...**

### **Auf Spurensuche in der Antike**

Bei Homer (griechischer Dichter, 8. Jh. v. Chr.) ist die Schwarzpappel (αίγειρος / aigeiros) Teil der Schilderung einer Idylle, etwa als Nausikaa, die phäakische Königstochter, Odysseus den Weg zum Palast ihres Vaters beschreibt (Od. VI 291): „Einen herrlichen Hain der Athene wirst du nahe an dem Weg finden, von Schwarzpappeln, und darin fließt eine Quelle, und rings umher ist eine Wiese.“ Auch die Höhle der Zauberin Kalypso ist von Schwarzpappeln umgeben (Od. V 64): „Und ein Wald wuchs um die Höhle, kräftig sprossend: Erle und Schwarzpappel und auch die wohlriechende Zypresse...“ Die wiederholte Erwähnung der Schwarzpappel in den Epen Homers zeigt, dass ihr Vorkommen in der Antike weit verbreitet war und sie sozusagen ein „Allerweltsbaum“ war, immer in der Nähe von Feuchtem, d.h. von Erfreulichem, Angenehmem. Vergil bezeichnet sie als den Lieblingsbaum des Hercules (ecl. VII 61). Theokrit (griechischer Dichter, 3. Jh. V. Chr.) betont die Bildung eines schattigen Hains durch Ulmen und Schwarzpappeln neben einer Quelle (Eidyllion VII 7 ff.).

Entstanden sind die Schwarzpappeln aus mythologischer Sicht, als Phaethon, der Sohn des Sonnengottes Helios, als Beweis für dessen Vaterschaft verlangte, den Sonnenwagen zu lenken und abstürzte. Aus Schmerz darüber sind die Töchter des Helios in Schwarzpappeln verwandelt worden, ihre Tränen sind als Bernstein zu Boden geflossen (Apollonios Rhodios, griechischer Dichter, 3. Jh. v. Chr.; Argonautika IV 603 ff.). Nach Dionysios Periegetes (griechischer Dichter, 2. Jh. n. Chr.) sammeln die Kelten die Tränen der Schwestern, gewandelt zum goldgleich strahlenden Bernstein.

Der Stamm der Schwarzpappel ist hoch gewachsen, viel größer, dünner und glatter als jener der Silberpappel, bemerkte schon Theophrast (griechischer Philosoph und Botaniker des 4./3. Jh.s v. Chr., Peri phyton historias III 14,2). Er spricht beiden Arten Früchte und Samen ab; diese Meinung vertritt auch Plinius (römischer Universalgelehrter, 1. Jh. n. Chr.; nat. hist. 16, 108). Allerdings beschreibt er genau die Pappelwolle, ohne sie als Samen zu erkennen (nat. hist. 16, 86): „Von den Pappelblättern fliegt eine reichliche, weiße und schimmernde Wolle davon; wenn die Blätter zahlreicher sind, ist sie weiß und sieht aus wie ein zerzaustes Haarbüschel (ut villi)“.

Die Biegsamkeit der Äste zum Radkranz beschreibt schon Homer (Il. IV 484 ff.). Auch Schilde werden aus dem Holz von Pappeln hergestellt. Die Erklärung, die Plinius (nat. hist.

**25 Jahre Nationalparks in Österreich – feiern Sie mit uns!**

Information: [www.nationalparksaustria.at](http://www.nationalparksaustria.at)





Nationalpark Donau-Auen GmbH  
Schloss Orth, A-2304 Orth an der Donau  
☎ 02212/3450 Fax DW 17

[nationalpark@donauauen.at](mailto:nationalpark@donauauen.at), [www.donauauen.at](http://www.donauauen.at)

16,209) gibt, ist bemerkenswert: „Am besten geeignet sind alle am Wasser wachsenden Bäume, da jede beschädigte Stelle sich sogleich zusammenzieht, ihr Einschnitt sich schließt und Eisen recht widerwillig durchlässt.“

Auch medizinischer Nutzen wird der Schwarzpappel in der Antike zugeschrieben. So berichtet Dioscurides (griechischer Arzt, Verfasser des bedeutendsten pharmakologischen Werkes der Antike „materia medica“, 1. Jh. n. Chr.), dass das Laub der Schwarzpappel mit Essig aufgelegt Gichtschmerzen lindert; die Frucht mit Essig eingenommen hilft bei Epilepsie. Das aus den Bäumen austretende Harz (die Tränen der Helios-Töchter) wird zu Salben gemixt. Nach dem Erstarren pulverisiert und getrunken, wirkt es bei Übelkeit und Durchfall; es ist wohlriechend und goldfarben.

*(Literatur-Recherchen: Ingrid Hennig und Dr. Dieter Hennig, Landesbund für Vogelschutz in Bayern, Sektion Starnberg)*

### **Ein Steckbrief**

Die Schwarzpappel (*Populus nigra*) ist ein rasch- und starkwüchsiger Baum der Fluss-Schotterbänke und der Weichen Au. Sie braucht Grundwasseranschluss und ist als eines der wenigen Gehölze befähigt, Schotterböden zu besiedeln. Bei günstigen Standortsverhältnissen können Baumhöhen um 35 m, mit meist breit ausladender Krone, und Stammdurchmesser um 2 m erreicht werden. Die Lebensdauer beträgt bis zu 300 Jahre. Durch ihre bizarre, mächtige Wuchsform im Alter sind die leider selten gewordenen Bäume markante Erscheinungen und u.a. wichtige Brutbäume für große Horstbauer (z.B. Schwarzstorch, Seeadler). Schwarzpappeln besitzen die Fähigkeit zur reichlichen Wurzelbrut und Stockausschlägen. Kennzeichnend sind vielfach Stammkrümmungen und die frühe Kronenauflösung. Am Stamm von Altbäumen sind besonders die grobe, x-förmig ausgebildete, dunkelgrau-schwärzliche Borke, sowie die Bildung zahlreicher Maserknollen auffällige Merkmale. Die 5 - 10 cm langen Blätter sind rundlich-dreieckig, lang zugespitzt und beim Blattaustrieb rötlich, dann oberseits glänzend dunkelgrün. Die Früchte, die etwa im Mai reifen, bestehen aus kleinen, aufspringenden Kapseln, die hellbraune, mit weißem, wolligen Haarschopf versehene Samen enthalten.

Die Schwarzpappel ist von Europa bis Zentralasien verbreitet. Als Flussbegleiter kommt sie in den Niederungen großer Ströme vor, in Europa insbesondere an Loire, Rhône, Donau sowie Rhein, Elbe, Oder und Weichsel. Sie gilt generell in Mitteleuropa als gefährdet und steht als eine von der Ausrottung bedrohte Baumart auf der Roten Liste.

Begradigungen der Flüsse zur besseren Schiffbarkeit, Stauung oder Kanalisierung zum Hochwasserschutz oder zur Stromerzeugung und Verlust von Lebensraum hatten Auswirkungen auf die Verbreitung. Weiters hat der großflächige Anbau leistungsfähiger Wirtschafts-Pappelsorten beträchtlich zur Verdrängung der Schwarzpappel beigetragen. Heute gibt es europaweite Bemühungen, die letzten verbliebenen natürlichen Vorkommen zu bewahren. So werden auch im Nationalpark Donau-Auen mittels Nachzucht, Waldverjüngung und Auspflanzung Maßnahmen gesetzt, das Überleben dieses so beeindruckenden Baumes auch in der Zukunft zu gewährleisten.

**25 Jahre Nationalparks in Österreich – feiern Sie mit uns!**

Information: [www.nationalparksaustria.at](http://www.nationalparksaustria.at)

